Uhrenfabrik Meyer & Stüdeli, A.-G. Solothurn 1888-1938

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **1 (1938-1939)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860830

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Uhrenfabrik Meyer & Stüdeli, A.-G., Solothurn 1888—1938.

Es ist der 20. Juni 1938. Der grösste Salondampfer des Vierwaldstättersees, «Stadt Luzern», hält prustend, puffend und knirschend am Rütli an. Der Lärm wird übertönt von den schneidigen Vorträgen der Fabrikmusikvereine von Solothurn und Wolfwil. Wer sind die begeisterten Uhrmacherinnen und Uhrmacher, die Angestellten, Verwaltungsräte und der Direktor, die kameradschaftlich plaudernd zur Rütliwiese emporklettern? — Den Stadtammann und den Stadtpfarrer von Solothurn erkennen wir in der Menge von ungefähr tausend Personen. — Die Uhrenfabrik Meyer & Stüdeli A.-G., in Solothurn feiert heute das 50-jährige Bestehen ihres Unternehmens. Eine Arbeitsgemeinschaft, die während eines halben Jahrhunderts zusammengestanden, das junge Unternehmen gehegt und gepflegt, dass es trotz Krisenstürmen zu einer grossen Uhrenfabrik von Weltruf heranwachsen konnte, hält an der Wiege der schweizerischen Volksgemeinschaft auf dem Rütli Rückschau auf die Geschichte des Landes und auf das Werden ihrer Firma. Und jede Uhrmacherin, jeder Arbeiter und Angestellte, erlebt mit dem Direktor, dass der Rütlischwur:

«Wir wollen sein ein einzig
Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen
und Gefahr»,

nicht nur eine dichterische Phrase, sondern eine Wirklichkeit ist, die sie an ihrer Arbeitsstätte erfahren haben. Und sie nehmen vom schönen Jubiläumsausflug die Gewissheit mit heim in die Werkstatt, dass diese Gemeinschaft von Leitung und Arbeiter, von Kopf und Hand, auch im zweiten Halb-Jahrhundert voranleuchten werde.

50 Jahre Arbeit.

Im Jahre 1888 hat Fritz Meyer (1859—1926) im Hause der heutigen

Fritz Meyer, Uhrenfabrikant. 1859—1926.

Als Sohn einfacher, aber rechtschaffener Eltern wurde er am 14. Febr. 1859 in Lengnau geboren. Zuerst versuchte er in St. Immer den Tapeziererberuf zu erlernen. Er kehrte heim und lernte im Vaterhaus die Uhrenmacherei. In verschiedenen Fabriken von Grenchen und Biel war er Arbeiter. 23-jährig eröffnete er in Lengnau ein kleines Atelier. Als 1886 die Krise über die Uhrenmacherei hereinbrach, folgte Fritz Meyer dem Ruf der Uhrenfabrik Langendorf und übernahm dort den Posten eines Chef-Visiteurs. 1888 machte er sich wieder selbständig, beschäftigte im Hause der Spenglerei Weibel anfänglich 5 Arbeiter und legte den Grundstein zur heutigen Weltfirma Meyer und Stüdeli.

Spenglerei Weibel mit fünf Arbeitern das Unternehmen gegründet. Bald wurden 80 Arbeiter beschäftigt. 1905 trat Johann Stüdeli, ein tüchtiger Calibrist der Uhrenfabrik Langendorf, in die Firma ein. Die Kollektivgesellschaft Meyer & Stüdeli fabrizierte nun fertige Uhren. Die Fabrik wurde vergrössert und beschäftigte schon 250 Arbeiter. Bei Kriegsausbruch wurde in Recherswil eine Filiale gegründet, 1917 diejenige von Günsberg, und 1924/25 wurde auch in Wolfwil eine solche geschaffen. Die Filiale Triengen bei Sursee war von 1920 bis 1934 in Betrieb. 1916 wurde die Fabrik in Solothurn vergrössert durch den Neubau an der Weissensteinstrasse. 1917 wurde das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von zwei Millionen umgewandelt und durch den Erwerb der Firma L. Tièche-Gammeter erweitert. Im Jahre 1923 wurde die Fabrik Karl Jäggi gekauft, 1927 die Schalenfabrik Solothurn erworben. 1929 entstand der Verbindungsbau zwischen Schalenfabrik und Hauptgebäude. 1931 wurde mit dem Ankauf eines Bieler Ateliers die Zifferblattfabrikation in Solothurn eingeführt. 1937 ist die Süd- und Nordfabrik durch einen modern eingerichteten Verwaltungsbau vereinigt worden.

Die Firma erzeugt in der Hauptsache kurante Zylinder- und Ankeruhren, die vom Rohwerk, von den Gehäusen und Zifferblättern, vollständig fertig remontiert und terminiert werden und unter den bekannten Marken Medana (Zylinder) und Roamer (Anker) nach allen Ländern, in der Hauptsache nach der Uebersee, exportiert werden. Der Absatz in der Schweiz beträgt kaum 2 Prozent des ganzen Umsatzes.

Das sind nackte Zahlen, trockene Tatsachen; es sind aber die Marksteine in der Entwicklung einer Fabrik, die heute über 1200 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, die unzähligen Familien in Solothurn und Umgebung Arbeit und Brot gibt. Am Jubiläumsfest ist nur bedauert worden, dass die beiden Gründer Fritz Meyer und Johann Stüdeli, nicht mehr dabei sein konnten. Die Arbeiter liessen in Dankbarkeit auf den Gräbern zwei Kränze niederlegen. Fritz Meyer war der tatkräftige, lebensfrohe Chef, der als kaufmännischer Leiter wagemutig das Unternehmen ausbaute, Johann Stüdeli war sein stiller, zielbewusster, technischer Mitarbeiter am gemeinsamen Werk.

Die sozialen Einrichtungen der Firma

zum Wohle der Arbeiterschaft sind vorbildlich und zeugen von Verständnis für die Arbeiter:

Seit dem Jahre 1929 werden der Arbeiterschaft Militärdienstvergütungen ausgerichtet und zwar erhalten Verheiratete 50 Prozent und Ledige 25 Prozent. Besonders geschätzt werden die seit 1937 ausgerichteten Kinderzulagen bei Geburt eines Kindes, bei der Kommunion und Konfirmation. Auch die bezahlten acht Tage Ferien, die im gleichen Jahre beschlossen wurden, bieten dem Arbeiter willkommene Ausspannung.

Seit dem 1. Dezember 1937 hat die Firma für ihre Angestellten und Arbeiter eine Alters- und Hinterbliebenenversicherung eingeführt. Die Prämien dieser Versicherung, welche sich für die Angestellten auf 6 und für die Arbeiter auf 4 Prozent der Besoldung belaufen, werden zur Hälfte von dem Unternehmen übernommen. Nach 25-jähriger Tätigkeit in der Firma erhalten Angestellte und Arbeiter ausserdem schöne Gratifikationen.

Möchte sich das blühende Unternehmen auch in Zukunft so erspriesslich zum Wohl unserer Heimat entwikkeln. E. W.